Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 37

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du nicht stolz auf diese Glückes Stützen,
Strebst nach ächtem, innerm Werth;
Suchst voll Edelmuth dem Mensch zu nützen,
Wo es Drang und Noth begehrt.
Schön ist deine That, schön dein Erbarmen,
Und weit über Menschenlohn!
Den, der seine Haabe theilt mit Armen,
Schmückt dort eine Engelskrön.
Selig, wer die Himmelswonne schmecket,
Und des Jammes Thränen stillt!
Selig, wer den nackten Bruder decket,
Und noch seine Tasche füllt.
Selig, wer da gern zu Hilfe eilet,
Bey der Feur und Wassernoth;
Wer da willig mit dem Bruder theilet,
Seinen lezten Bissen Brod.
Was ist Ehrenglanz, und Stand und Würde,
Was ist arm und was ist reich?
Vor dem Unglück und der Armuthsbürde,
Wer ist sicher unter euch?
Soll uns deñ der Brüder Noth nicht schmerzen?
Noth und Armuth schänden nicht;
Dreymal selig, wer mit warmem Herzen,
Gebt durch Gott den Armen, spricht!

Auflösung des letzten Räthsels. Eine Feuerspritze.

Neues Räthsel.

Ich schlummere in stiller Kraft
Bey jedem Ding der Welt,
So bald man mich nur rege macht,
Zerstör ich Gut und Geld.
Ich glänze hoch am Firmament,
Ich schwebe in der Luft,
Ich dring in jedes Element
Ich spalte Berg und Kluft.
Ich mache Tag, mein Kind macht Nacht,
Wir leben ungetrennt,
So ungleich wir auch sind an Macht,
Werd ich aus ihm erkennt.